

„Generation (Z)ukunft: Jugend in der Krise?“

Im Rahmen der ökumenischen „Woche für das Leben 2023“ fand am 27. April 2023 ein Gesprächsabend im Deutschen Hygiene-Museum Dresden statt.

Das Thema des Abends: **„Generation (Z)ukunft: Jugend in der Krise?“**. 70 Gäste unterschiedlichen Alters kamen auf Einladung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, des katholische Bistums Dresden-Meißen, des Deutsche Hygiene-Museums und der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen Sachsen e.V. zu einem Austausch zusammen.

Zum Begin In einer Gesprächsrunde

Mit Ergebnissen der KonFa - Studie „Entwicklung familiärer Konflikte in Zeiten von Corona – Fokus Sachsen“ stellte Prof. Dr. Nina Weimann-Sandig, Professorin für Soziologie und Empirische Sozialforschung, Evangelische Hochschule Dresden (ehs) in einem Input vor. Die Studie untersuchte unter ihrer Leitung von Prof. Weimann-Sandig bis zum Sommer 2022 sachsenweit mit online-Be-fragungen von Eltern, Kindern und Jugendlichen, wie es Familien in Sachsen während der Corona-Pandemie ging. Ein zentrales Ergebnis: Die Erfahrungen der Corona-Pandemie haben tiefe Spuren bei sächsischen Familien hinterlassen. Sie erlebten herausfordernde und belastende Zeiten und entwickelten ganz eigene Bewältigungsstrukturen, um gut durch die Krise zu kommen. Jedoch machen die Ergebnisse deutlich, dass es spezifische Familienmodelle gibt, die es leichter hatten durch die Krise zu kommen, als andere. Vulnerable Familienformen haben hingegen in der Krise deutlich gelitten. Generell wirkten die Herausforderungen bis heute nach.



Die befragten Jugendlichen haben ihre Bezugspersonen in Präsenz nicht treffen können und sich digitale Kommunikationsformen gesucht, die letztlich aber nicht die persönlichen Begegnungen in wichtigen

Entwicklungsphasen ersetzen konnten.

„Generation (Z)ukunft: Jugend in der Krise?“

Als Forderungen – auch an die Politik – stellte Weimann-Sandig heraus: Unterstützungsangebote für Jugendliche stärker finanziell zu unterstützen und den Druck – gerade im schulischen Bereich.

In der anschließenden Gesprächsrunde konnten Charlotte Moritz und Emanuel Liskowsky, Schüler-Mit-Verwaltung des Dresdner St. Benno-Gymnasiums, ihre Erfahrungen einbringen. Beide bestätigten die enorme Belastungssituation während der Pandemie, hoben aber die Eigeninitiative für Bewältigungsstrategien hervor: So habe sich eine selbstorganisierte Arbeitsgruppe von Schüler*innen, mit der Frage der Auswirkungen der Pandemie beschäftigt.

Prof. Dr. Roland Pfäffle, tätig an Klinik und Poliklinik Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Leipzig, hob in seinem Beitrag die Verantwortung der Erwachsenen während und nach der Pandemie hervor. Der Blick auf die jüngere Generation habe letztlich keine Rolle gespielt und dies müsse auch aktuell mehr in den Fokus genommen werden.

Den praktischen Blick aus der Beratung brachte Anna Zirps, Geschäftsführerin der StattRand gGmbH, aus Weißwasser ein: Die Unterstützungsangebote, insbesondere für Familien in sozial und finanziell prekären Situationen, seien durch die Pandemie an die Grenzen gestoßen. Die Auswirkungen seien natürlich auch aktuell noch zu spüren.



In anschließenden kleineren Gesprächsrunden bestand die Gelegenheit, sich mit den jeweiligen Expert*innen auszutauschen.